Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

Heft: 24

Artikel: Der Kinematograph als Journalist : die Berichterstattung der Zukunft

**Autor:** Tielemann, Walter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719445

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

👓 👓 🚾 Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique 🖘 🖘 🖘 

Druck und Verlag: KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag Darait le samedi Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.-Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15 .-

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne - 30 Cent.

Verantwortl. Redaktion

EUG. LENNHOFF Redaktor, Tödistrasse 50

Zürich II Telefonruf: Zürich Nr. 4957

### Der Kinematograph als Journalist.

Die Berichterstattung der Zufunft.

-Bon Walter Tielemann.

Wohl jeder von uns entsinnt sich aus seiner Kindheit nicht ohne Vergnügen, der einst recht im Schwunge gewesenen Nebelblder-Vorführungen. Der damalige noch ziem= lich primitive und von kleinen Lichtquellen gespeiste Projektionsapparat lockte eine zeitlang Jung uid Alt. Er war der Vorläufer der heutigen Kinematographie. Zwischen da= mals und heute liegt ein Menschenalter. Waren einst die Nebelbilder beliebt, so wird heute der Film vergöttert. Und das mit Recht!

In dieser überraschend furzen Zeit hat der Kinematograph seinen Siegeszug durch alle Länder angetreten und überall eine freudige Aufnahme gefunden. Es ist leicht verständlich, daß diese stürmische Entwicklung auch eine Reihe Mängel mit sich brachte. Man übersah zuerst die in dieser Erfindung schlummernden Kulturwerte und ver = fannte und unterschätzte die Gewichtigkeit und Macht dieser Errungenschaft unserer modernen Technik. Aber mehr und mehr brach sich die Erkenntnis Bahn, daß das anfängliche Spielzeug einKunstwerf ist, das man unbedingt in die rech= ten Wege leiten müsse, wenn es seinekulturmission erfüllen foll. Und so sehen wir, wie das Filmmakerial von Tag zu Dag besser, künstlerischer und vollkommener wird und wie sich ständig neue Nüplichkeiten, neue Perspektiven, nicht nur für die künstlerischen, sondern auch für die wissenschaft= lichen Aufgaben der Kinematographie eröffnen.

Zu den Aufgaben der populär-wissenschaftlichen Kine-

die Berichterstattung über alle wichtigeren Geschehnisse aus aller Welt. Diese Form der Berichterstattung wird bei der natürlichen Entwicklung der Kinematographie in Zukunft eine besonders große Tragweite haben, denn sie eröffnet uns die Perspektiven einer Art Journalistik, die bisher nur in der Form von photographischen Aufnahmen der Wochenschriften blühte. Was die Kinematographie auf die= sem Gebiete zu erreichen vermag, davon hat man im Laufe der letzten Jahre durch die sogenannten Wochenchroniken der Lichtspielhäuser Kenntnis erhalten.

Wenn man diese illustrierte Berichterstattung mit dem Nachrichtendienst der Zeitungen in Vergleich zieht, fällt be= sonders ein Umstand auf: die von Zeitungen u. Zeitschrif= ten gebrachten Photographien und Zeichnungen von irgend einem Ergebnis können doch nur in einem bestimmten Mo= ment auf der photographischen Platte festgehalten oder von dem Zeichner auf das Papier flüchtig geworfen werden, es fehlt ihnen daher jede Belebung, und sie können deshalb in ihrer Nüchternheit niemals eine vollkommene Wiedergabe dessen sein, was sich ereignet hat. Durch das kinematogra= phische Bild dagegen wird nicht nur ein besseres Verständ= nis, sondern auch eine vollkommene naturgetreue und be= wegte Anschaulichkeit ermöglicht. Diese unbedingte und ideale Objektivität ist das Hauptmerkmal und der Haupt= vorzug der kinematographischen Berichte... großen dokumentarischen Wert, denn sie werden durch ihre großen dokumentarischen Wert, denn sie werden durch ihre Beweglichkeit und ihre einwandfreie Genauigkit die illu= strierten Journale, selbst die größten und besten unter ihnen, übertreffen.

Ich will nun nicht behaupten, daß das finematogra= matographie gehört neben anderen wichtigen Punkten auch phische Bild die schriftliche Darstellung der journalistischen

Beobachtungen gänzlich überflüssig mache, es gibt viele Dinge, bei denen das Wort ganz unentbehrlich ift. Allen Respekt vor dem Talent und der Rührigkeit der Berichter= statter, aber es gibt Ereignisse, deren objektive und er= schöpfende Wiedergabe so, wie sie sich in der Wirklichkeit ab= spielten,, den Reportern gar nicht möglich ift. Die Mög= lichkeit menschlicher Frrtümer und ein Mangel an Ueber= sicht werden immer dabei sein. Der Kinematograph da= gegen kann uns darüber hinweghelfen, denn er ist imftande, die Ereignisse treffender wiederzugeben, als es die Feder des Journalisten vermag.

Die Wochenchronif, die die Lichtspieltheaterbesitzer in den allwöchentlichen Spielplan einflechten, soll also eine Ergänzung und Allustrierung der Berichte in den Zeitun= gen sein. Sie werden alles das im Bilde bringen, muffen, was besonders Interesse beansprucht und was den Kinobesucher interessieren könnte. Als man zuerst daran ging, in die Programme auch aktuelle Films aufzunehmen, brachten die aktuellen Uebersichten oft belanglose, unintereffante Geschehnisse, und die kinematographische Vorführung derselben wirkte auf die Besucher langweilig. Seit= dem aber das Publikum felbst fich für diese "lebende Zei= tung" interessierte, brauchten die Filmsabriken, unter ihnen Gaumont an der Spite, nur das in die Wochenchronif aufzunehmen, was größern Wert und Bedeutung hat.

Heute haben diese Filmfabriken an allen größern Dr= ten der Welt ihre Vertreter und beschaffen sich durch diese alle aktuellen Aufnahmen. Duch die schnellen Transport= verbindungen, die uns unser Zeitalter geschenkt hat, ist es möglich, diese Bilder schon furze Zeit nach dem Ereignis in allen Kinotheatern den Besuchern zu zeigen. Und gerade darin liegt das markante Merkmal der Wochenübersicht! Die journalistische Berichterstattung wird dann des Er= folges stets sicher sein können, wenn sie nicht allein schnell arbeitet, sondern auch Bilder von Ereignissen tatsächlicher, charafteristischer Bedeutung bringt.

Ein Vergleich der Lichtspielaufführungen mit ihrem bunten Allerlei mit dem Bild einer Wochenschrift liegt nahe! Da lesen wir in der Bildersprache eine Novelle, wir haben Gelegenheit zu populär=wissenschaftlichen Betrach= tungen, es folgt ein Roman, nachher wieder eine Sumoreste, wir sehen Aftualitäten und in diesen sogar humoristische Bilder und Modebilder. Und ebenso, wie es un= ter den Wochenschriften manche gibt,, deren Niveau tief unter dem Genießbaren steht, sind oft kinematographische Aufführungen solche, die sich von der traurigen Atmosphäre der Hintertreppenliteratur nicht losreißen können. Deshalb müffen wir fordern, daß sich alles hier wir da nach dem Geschmack und Bildungsgrad des Redakteurs und des Publi= fums richten muß.

Wenn man diesen Vergleich auf die kinematographi= schen Berichte — als wesentlichen Bestandteil des Jour= nals — überträgt, so wird man finden, daß eine fünstle= rische und journalistische Intelligenz heute noch nicht oft neben den Apparaten steht. Aber es ist zu hoffen, daß die nächste Zukunft schon kinematographische Reporter produzieren wird, die diese neue Form der aktuellen Berichter= stattung der Vollendung näher bringen werden. Die An-

gewiß feine geringen. Aber wenn sich zu ihren sonstigen Fähigkeiten noch eine gewisse journalistische Begabung, eine rasche Uebersicht und vor allem die augenblickliche Abwägung der Situationen gesellen, dann werden sie imstande fein, Berichte hervorzubringen, die nicht nur für die ge= wöhnliche Tagesjournalistif, sondern auch für die Spezialwissenschaften und für manches andere Gebiet neues, wichtiges und unbedingt zuverläffiges Silfsmittel darftellen.



# Aus Zürcher Lichtspieltheatern.

Die vergangene Woche bot ein Gemisch v. Ueberraschun= gen, leider auch Enttäuschungen. "Die Unglückshöhle, "Die fleine Tänzerin" (Zürcherhof) fönnen durch bescheidene Trics nicht für die widerliche Schauerromantik entschädi= gen, "Dämonios" (Mekatorium) schlägt einen französischen Reford. Das Unzulängliche hier wird Greignis und das Vergängliche ist hier kein Gleichnis, sondern eine rauhe Tatsache, insofern rasche Vergänglichkeit diese Einfälle be= lohnen wird, wo man durch Fensterritz chloroformiert, in Alvaken abstürzt, ohne sich etwas zu leide zu tun, oder in Kisten gesperrt wird, aus denen man plöplich als Kutscher auftaucht. Unter Blumen mahnt die Schlange, hier den im Phonograph, der alle Töne der Einbrecher auffängt. Zu= lett feilt der Detektiv das Seil einer Drahtbahn duch, die richtig umfippt, obschon sich ein unschuldiger Kondukteur darauf befindet, der natürlich heil ausgeht, denn die zart= fühlende Vorsehung wacht im Kino. Der Detektiv kennt natürlich nicht den Kriminalkodex, nachdem er mehrerer Mordversuche schuldig gesprochen wirde. Dagegen verdient ein späterer Film im Merkatorium Lob: "Auf den Trüm= mern des Glücks", weil hier ein entschieden neues Motiv angeschlagen wird und sehr ergreifende Kontrastwirkungen sich ablösen. Weniger erfreulich wird das verbrauchte Ei= fersuchtsthema in "Der Rivale" breitgetreten. Uebrigens hat "Freunde" im Löwenkino damit eine verzweifelte Aehn= lichkeit, in beiden beträgt ein Graf sich wie ein Verrückter, in beiden schießt er seinem besten Freund n den Arm, in beiden muß er Frau und Freund um Verzeihung bitten. Die gleiche Kölner Firma führt uns aus den Abenteuern des Milliardärs Lincoln (ist das ein Nankee oder ein Deutscher?), den wir schon vom Dappelgänger her kannten, "Die schwarze Dame" vor, sie erhält am Schluß den Füßtritt: "Madame (!), nun haben uns nichts mehr zu fagen, obwohl der empörte Lincoln lediglich bekam, was er ver= diente. Die Lichtbühne brachte die übliche Indianer= und Cowbonromantik "König der Troppen" "Cowbon-Millionär", gewürzt mit einer Dosis Verbrechertum in "Schatten der Vergangenheit"", wo man wieder mit Schießen und Reiten die Handlung bestreitet, wie im "Durch Sport ge= wonnen" mit Sport, was ein französischer Film mit fünf "Proben" noch weiter besorgte (Züricherhof). "Zwölf Uhr mitternachts" hat zwar ein neues Verbrechemotiv, sonst forderungen, die an die Operateure gestellt werden, sind abe uralte Kniffe und nebenbei jene Widersinnigkeiten, die